



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Franken, Christina

Die „Grosse Halle“ von Karakorum: zur archäologischen Untersuchung des ersten buddhistischen Tempels der alten mongolischen Hauptstadt

der Reihe / of the series

Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 12

DOI: <https://doi.org/10.34780/coic-cbqc>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

1 Einleitung

Nur wenig kann nach wie vor zur Entstehung und Gründung fester Siedlungen im nomadisch geprägten Raum Zentralasiens gesagt werden. Auch auf dem Gebiet der heutigen Mongolei ist dieser Teil der Geschichte bislang lediglich in Ausschnitten erforscht. Erst mit der politischen Wende und dem Ende des Sozialismus Anfang der neunziger Jahre intensivierte sich die archäologische Untersuchung der für die Identitätsbildung wieder so wichtig gewordenen Denkmäler der Geschichte des Landes¹.

Während aufgrund der häufig reichen Ausstattung und der guten Identifizierbarkeit im Gelände die Untersuchung von Gräbern traditionell im Vordergrund stand, ist vor allem in den letzten Jahren eine stärkere Konzentration der Forschung auf siedlungsgeschichtliche Fragestellungen der mongolischen Geschichte feststellbar (Hüttel / Erdenebat 2009: 5). Aufgrund der vergleichsweise spärlichen schriftlichen Überlieferung, die in dem für nomadische Kulturen typischen Übergewicht mündlicher Überlieferung begründet ist, kann die Bedeutung der Archäologie für die Erschließung dieses Gebietes gar nicht überschätzt werden. Um zu einem späteren Zeitpunkt zu einem umfassenden Überblick über die Errichtung fester Siedlungen und die mongolischen Wege der Sesshaftwerdung zu gelangen, ist es wichtig, eine solide Forschungsgrundlage durch die Untersuchung der Entwicklung einzelner Siedlungen und Städte zu bilden. Erst der Vergleich zahlreicher Detailuntersuchungen im Hinblick auf verschiedenste Aspekte wird einen umfassenden Überblick zur „Stadt“- und Siedlungsgeschichte der Mongolei ermöglichen. Eine dieser Detailuntersuchungen unter primär siedlungsarchäologischen Gesichtspunkten stellt die seit 1999/2000 von der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen des Deutschen Archäologischen Institutes (KAAK) und dem Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Universität Bonn in Zusammenarbeit mit der Mongolischen Akademie der Wissenschaften durchgeführte Erforschung der Stadtanlage von Karakorum dar².

Bei dieser bis heute noch im Gelände erkennbaren etwa 1,6 km² großen Stadtwüstung, 360 km südwestlich von Ulaanbaatar, östlich des Sumzentrums Charchorin gelegen, handelt es sich um die im 13. Jh. gegründete erste Hauptstadt des mongolischen Weltreiches. Die Anlage weckte bereits im 19. Jh. immer wieder das Interesse der durch diese Gegend reisenden Expeditionen. Hier sind an erster Stelle die Untersuchungen Nikolai Michajlovič Jadrincevs und Wilhelm Radloffs zu nennen, die sich intensiver mit den Überresten im Gelände beschäftigten und erste Vermessungen und Pläne hervorbrachten. Erste archäologische Forschungen auf dem Gelände wurden dabei im Jahr 1933 vom russischen Geographen Dmitrij Demjanovič Bukinič und weiterführend in den Jahren 1948/1949 vom russischen Archäologen Sergej Vladimirovič Kiselëv durchgeführt. Die Ergebnisse seiner Grabungen im Stadtzentrum und in dem von ihm postulierten Palastbezirk wurden erst nach seinem Tode im Jahr 1965 unter dem Titel „Древнемонгольское Города“ (Altmongolische Städte) veröffentlicht. Sie lieferten zunächst wichtige Anhaltspunkte für die in den Jahren 1999/2000 begonnenen Untersuchungen der Universität Bonn und der KAAK. Ziel dieser neuen und in enger Zusammenarbeit mit mongolischen Archäologen geplanten Forschungsarbeiten war und ist es, die Stadtanlage von „Karakorum als Quelle für die Geschichte und Kultur des mongolischen Weltreichs“ in allen ihren Facetten zu erschließen und damit Detailfragen nach Aufbau und Leben innerhalb dieser für einige Zeit sehr bedeutenden mittelalterlichen Stadtanlage genauer erfassen zu können (Hüttel 2005d: 139).

Während die Ergebnisse der von der Universität Bonn im Stadtzentrum durchgeführten

¹ Die archäologische Erforschung des Raumes vor 1990 beleuchtet u. a. Jettmar 1983.

² Maßgebliche finanzielle Unterstützung erfuhr das Projekt der KAAK in den Jahren durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).

Grabung bereits in Jan Bemann, Ulambajar Erdenebat und Ernst Pohl (2010) publiziert wurden, soll im Rahmen dieser Arbeit die Untersuchung der baulichen Befunde der Ausgrabung im Bereich des sogenannten „Palastbezirks“ im Vordergrund stehen. Wie sich im Laufe der Grabung herausstellte, erlauben sie vor allem genauere Einblicke in das religiöse Leben der Stadt. Der im südwestlichen Bereich der Stadtanlage gelegene, in seiner Ausrichtung jedoch von der allgemeinen Ausrichtung der mittelalterlichen Stadt abweichende und besonders abgegrenzte Bezirk spielte bereits bei der Untersuchung des russischen Archäologen in den vierziger Jahren des 20. Jhs. eine wichtige Rolle. Sergej Kiselëv kam damals zu dem Ergebnis, dass es sich bei dem von ihm untersuchten Bereich um den ehemaligen Palastbezirk Karakorums gehandelt haben muss. Diese Einschätzung und Interpretation wurde im Rahmen der Arbeiten der KAAK genauer untersucht und verlor zunehmend ihre Gültigkeit. Verschiedene Befunde sowie eine Vielzahl an Funden, die sich buddhistischen religiösen Kontexten zuordnen lassen, zeigten im Laufe der einzelnen Grabungskampagnen, dass die Palastthese zunehmend weniger haltbar war, bis sie schließlich ganz widerlegt werden konnte. Stattdessen steht nun die Erkenntnis zur Diskussion, dass es sich um einen Tempelbezirk von herausragender Bedeutung gehandelt haben muss. Ziel dieser Arbeit ist es, anhand der erfassten Befundsituation ein möglichst differenziertes Bild von der Gestalt dieses zentralen Tempelgebäudes sowie des ebenfalls untersuchten, westlichen Nebengebäudes zu zeichnen. Fragen nach der Funktion sowie nach der Herkunft ideeller und architektonischer Einflüsse auf die Architektur und deren Aneignung durch eine vorwiegend nomadisch geprägte Gesellschaft stehen dabei im Vordergrund. Eine Ergänzung dieser Befundausswertung durch weitere Forschungsarbeiten zum Fundmaterial der Ausgrabung soll in naher Zukunft erfolgen.

Um darzustellen, welche Erkenntnisse zu Beginn der Grabungen der KAAK existierten, soll nach kurzer Einführung in die geographische und historische Situation Karakorums zunächst ein Blick auf die Forschungsgeschichte geworfen werden. Dabei werden vor allem die Arbeit Kiselëvs und die Ergebnisse seiner Ausgrabung im Vordergrund stehen, die bis zum Beginn der neuen Untersuchungen im Jahr 2000 sicherlich die ausführlichste Beschäftigung mit diesem

Thema darstellte. Die Auswertung seiner Publikation unter Berücksichtigung der teilweise verfügbaren Originaldokumentation ist eines der wesentlichen Themen der Publikation von Eva Becker aus dem Jahr 2007, so dass ein kritischer Vergleich der russischen Untersuchung der vierziger Jahre mit den Ergebnissen der KAAK möglich ist. Da der mit Abstand größte Teil des zentralen Gebäudes erst während der aktuellen Grabung untersucht wurde, stellen die Ergebnisse der alten Untersuchung zwar eine Ergänzung dar, behandeln jedoch keine Bereiche, die nicht auch in den letzten Jahren erforscht worden wären.

Im Anschluss an die Betrachtung der Forschungsgeschichte erfolgt eine detaillierte Beschreibung der einzelnen, im Rahmen der MDKE im südwestlichen Bereich der Stadt freigelegten Befundgruppen unter Berücksichtigung ihrer stratigraphischen Zusammenhänge in der ungefähren Reihenfolge ihrer baulichen Entstehung. Ziel ist es, auf diese Weise eine Vorstellung vom ursprünglichen Aufbau und Aussehen des Zentralgebäudes und, eingeschränkt, auch vom gesamten Gebäudekomplex zu erhalten. Diese Ergebnisse sollen im folgenden Abschnitt mit den Ergebnissen der Grabung Kiselëv verglichen sowie durch diese soweit möglich ergänzt werden. Im darauf folgenden, auswertenden und interpretierenden Teil der Arbeit wird zunächst ein kurzer Blick auf die Architektur der Nachbarregionen Tibet und China geworfen werden, um über einen komparativen Ansatz Fragen nach möglichen Funktionen des Gebäudes sowie nach der Herkunft des Baustils zu beantworten. Damit können zugleich weiter reichende Fragen nach der Herkunft der Handwerker und den verschiedenen, äußeren Einflüssen auf Karakorum und somit auch auf das Mongolische Reich als Ganzes diskutiert werden. Die Frage nach äußeren Einflüssen spielt nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Bildung der mongolischen Identität eine gewisse Rolle (vgl. Jettmar 1981). Ein abschließender Blick auf Ergebnisse naturwissenschaftlicher Datierungsmethoden sowie auf mögliche Datierungsansätze aus historischen Quellen soll schließlich Hinweise auf das Alter des freigelegten Gebäudekomplexes liefern. Auch wenn es anhand der Grabungsergebnisse möglich ist, ein ungefähres Bild des Äußeren des Gebäudes zu zeichnen, stößt die Untersuchung aufgrund der geringen Erhaltung aufgehender Gebäudereste immer wieder an ihre Grenzen.